Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 8 (1892)

Heft: 32

Rubrik: Holz-Preise

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stadium getreten. Daß die Kohlensäure im tomprimirten Zustande ein nicht unbedeutender Handelsart kel geworden ist (insbesondere zur bequemften Herstellung kohlensaurer Wässer) dürfte bekannt sein. Nunmehr ist auch der Sauerstoff als reines Gas für billiges Geld zu beziehen und zwar von der Estan'schen Fabrik in Berlin.

Die Fabritation ftust fich auf bas alte Berfahren bes Chemiters Bouffingault, das nunmehr von den fiorenden Mängeln befreit erscheint. Bouffingault erhitte Bariumornd (Barnt ober Aegbarnt) in einem Luftstrome auf 500-600 Grod. Das Bariumogyd nimmt bei diefer Temperatur leb: haft ben Sauerftoff ber Luft auf und verwandelt fich in die fauerstoffreichere Berbindung Bariumsuperoxnd. Erhipt man jedoch weiter, auf 800 Grad, so wird der aufgenommene Sauerftoff unter Rückbildung bes Materials zu Bariumoryd wieder frei. Man glaubte daher mit Recht auf diese Gigenschaft des Bariumorydes eine kontinuirlich: Fabrikation gründen gu tonnen, allein man hatte überfehen, bag bie Luft nicht nur aus einem Bemenge von Sauerstoff und Stickstoff besteht, sondern auch noch Kohlenfäure, Wasserbampf, Staub enthält, welche ben Bang ber Sauerftoffaufnahme und Abgabe ftoren, indem 3. B. die Rohlenfäure das Bariumoryd zu fohlensaurem Barnt umbilbet, ber auch bei 800 Grad beftändig ift und baber nach und nach bie angewendete Menge Bariumoryd vollständig unbrauchbar macht. Defhalb wird nach dem verbefferten Berfahren der Gebrüder Brin die Luft vorher gereinigt und in ber That gelingt es nunmehr, ftets bas gleiche Quantum Bariumornd zur Sauerftoffgewinnung in Berwendung zu belialten. Der Borgang in der ermähnten Fabrit ift nun folgender:

In einem Ofen sind Reihen von schmiedeisernen gesichlossenen Röhren eingehängt, die ganz mit Bariumoryd besichickt sind. In der Mitte jeder dieser Röhren oder Gefäße führt ein Rohr fast dis auf den Boden und dient zur Zussührung der gereinigten Luft. Hält man nun die Gefäße in mäßiger Rothgluth und bläst man eine kurze Zeit Luft ein, so wird das Bariumoryd so weit abgekühlt, als es zur Aufnahme des Sauerstoffes nothwendig ist, also auf 500 bis 600 Grad. Die Temperatur wird aber nach Ausschen des Ginblasens sosort wieder steigen und zwar dis zu derzienigen Höhe, bei welcher wieder Sauerstoff abgegeben wird. Man saugt daher in diesem Nomente ab, zuerst ein Gemisch von Stickstoff und Sauerstoff, dann reiner Sauerstoff.

Durch geeignetes Ginblafen und Absaugen, das felbftthatig von Maschinen beforgt wird, erhalt man also burch biefen fast rein maschinellen Betrieb reinen Sauerftoff, welcher in Gasometern gesammelt wird. Bon hier wird das Gas in Flaschen mit 100 Atmosphären Drud gepreßt, fo bag eine folche Flasche von 10 Liter Inhalt 1000 Liter Gas von gewöhnlicher Spannung enthält. Gine Hauptverwendung biefes reinen Sauerftoffes befteht in der Berwendung gu Leuchtzwecken für alle folchen Fälle, wo die Anmendung des elekrischen Bogenlichtes zu umftandlich ift, indem man in ber außerordentlich hohen Temperatur einer Leuchtgas-Sauerftoffflamme geeignete Körper, wie Zirkonoryd, zum Glühen und intenfiven Leuchten bringt. Ferner gelingt es mit Sauer= ftoffflammen Blasplatten zusammenzuschweißen und bamit Befäße aus Glasplatten in beliebiger Größe herzustellen, welche bislang nur geblafen werben fonnten und bei welchen nur geringe Abmeffungen zu erzielen waren. Auch findet bas Sauerstoffgas Berwendung zur Berftellung ber mafferfreien Schwefelfäure u. f. w.

Das Unfeten des kalkhaltigen Wassers an die Gefässe zu verhindern. Das sogenannte harte Wasser enthält
viele Kalktheile, die sich beim Kochen desselben ausscheiben
und in den Gefässen ansetzen. "Um dieses lästige Ansetzen
von Kalk zu verhindern, legt man ein oder zwei Austernschaalen in den Kessel. Der Kalk im Wasser setzt sich dann
an diese Schaalen, welche nach Bedarf erneuert werden muffen."
— So lesen wir in einem Kochbuche. Hat die Sache ihre

Richtigkeit, fo könnte mit biefem Mittel gewiß auch ber Krffelsftein in ben Dampfteffeln auf eine leichte Urt entfernt werben.

Fäffer ohne Dauben. In London wurde fürzlich die Substription auf ein Aftienunternehmen geschloffen, welches eine bemerkenswerthe induftrielle Neuerung einzuführen ge= benkt. Dem Unternehmen liegen Patente auf Maschinen und Fabritationsmethoden bes Ingenieurs G. A Onden zu Grunde. welcher daubenlose Fäffer aus einer einzigen Holztafel, an= ftatt aus mehreren Dauben, erzeugt. Das Syftem ift eine Rombination von technischen Erfindungen, durch welche man binnen wenigen Stunden einen eben gefällten Solgtlog in eine kontinuirliche Tafel getrodneten Holzes verwandelt, welche fo breit ift, als ber Rlog lang, babei an beiben Seiten glatt. mit unbeschädigten Fafern und dabei alle charafteriftischen Eigenschaften besitzt, welche wesentlich find, um die Tafeln in Faffer umgeftalten zu fonnen, und felbe auch gu Fullungen, Schachtelholz und anderen Zweden geeignet macht. Es geben überdies feine Sagefpahne verloren (mas bei Berftellung viertelzölliger Bretter burch Sägewerke $25^{\circ}/_{o}$ Berluft verur= facht), man braucht nichts zu glätten; bie Berftellung mittels einer eigenthümlich bewegten Mefferschneibe - beansprucht weniger Dampftraft als die Sage; die Onden'iche Schneibemaschine arbeitet überdies ichneller; bas Solz ift biegfam, und es wird bei ber Fagherstellung nicht, wie bei den Daubenfäffern, durch Brechen Schaden gemacht. Die Fäffer find frei von Rigen und man braucht fie innen nicht mit Papier zu übergiehen. Das Fag ift innen ebenfo glatt wie außen; die Tara und ber Faginhalt find fast völlig gleichmäßig bei allen Fäffern, weil fie mit ber Mafchine hergestellt werden; es laffen fich binnen 24 Stunden nach Fällung eines Baumes Fäffer aus bemfelben erzeugen.

Die Pflange im Ornament. Brofessor Meurer aus Rom befindet fich zur Zeit wieder in Berlin und hat in der tgl. Runftgewerbeschule feine Arbeiten ausgeftellt. Befannt= lich ist Meurer als Lehrer biefer Anstalt boch mit dem Sit in Rom angestellt und werden ihm dorthin von der preußischen Regierung Stipendiaten zugewiesen. Mit diefen fest Meurer feine Bestrebungen fort, bem Ornamente burch intimes Bflanzenstudium neue Motive zuzuführen. Im Gegensat zu ben meift recht flachen Stilifirversuchen, welche bisher gemacht wurden, geht er vielmehr auf die Natur gurud und ließ 3 B. Blatt, Bluthen und Anospenformen in acht= bis gehnfacher Bergrößerung in Bachs modelliren und in Bronze gießen, an welchen man die Funktionen ber Rippen, die in ber Bflange mirtenben Rrafte trefflich ftubiren fann. Berabe an diesen einfachen und boch fo charafteristischen Bebilben zeigen fich so vornehme, weich empfundene Linien, so ge= ichlossene Bestaltungen, daß die unmittelbare Berwendbarkeit berfelben im Ornament in die Augen fällt. Namentlich weist aber Meurer auch die Fortbildung ber einzelnen Formen= Motive durch die Pflanze felbst nach, und die Anregung, welche somit bem Ornamentisten gegeben wird, einen Formen= gedanken synphonisch auszubilden und dem Ornament baburch eine geiftige Ginheit zu geben. Jedenfalls gehören Meurer's Berfuche zu ben tief eingreifenbsten Neuerungen im gemerb= lichen und fünftlerischen Beichenunterricht.

Holz=Preise.

Augsburg, 26 Oft. Beiben in letter Woche im Regierungsbezirfe von Schwaben und Neuburg vollzogenen staatlichen Holzverfäusen stellten sich die Durchschnittspreise für: Eichensstammholz 1. Klasse 71 Mt. 80 Pf., 2. Kl. 52 Mt. — Pf., 3. Kl. 35 Mt. — Pf., 4. Kl. 26 Mt. 40 Pf., 5. Klasse Mt. — Mt. —; Buchenstammholz 1. Kl. 21 Mt. 75 Pf., 2. Kl. 18 Mt. 20 Pf., 3. Kl. 16 Mt. — Pf.; Fichtenstammholz 1. Kl. 16 Mt. 40 Pf., 2. Kl. 14 Mt. — Pf., 3. Klasse 12 Mt. 50 Pf.; 4. Klasse 11 Mt. 60 Pf.

Literatur.

Schweizerifcher Gewerbefalenber, Taichen - Notigbuch für handwerfer und Gewerbetreibende. Gerausgegeben von ber Re-